

„I de kam – Ich komme wieder“

9L0W - Banana Island - Sierra Leone

Dr. Karl-Heinz Ilg, DK2WV

Nach 2 Jahren machte ich es wieder wahr und kam auf die Bananen Insel zurück. Krio ist die Sprache, welche in Sierra Leone außer Englisch noch gesprochen wird. Sierra Leone war bis 1961 eine englische Kolonie. Das Land ist ungefähr so groß wie Bayern und halb so dicht besiedelt.

Es ist eines der Länder mit den reichsten Erzvorkommen. Auch im Gold- und Diamantenabbau finden viele Menschen Arbeit. Leider werden sie sehr schlecht bezahlt und ausgebeutet. Vor über 10 Jahren waren die Diamanten Ursache für den dortigen Krieg. Sierra Leone zählt zu den ärmsten Ländern der Welt.

Die von uns zu besuchende Bananeninsel liegt südwestlich von der Hauptstadt Freetown.

Banana Island – IOTA AF-037

Northern/West Province Group

Location:: 08.08N – 09.05.N
13.00W – 13.42W

Die Inselkette besteht aus drei Inseln. Dublin mit ungefähr 300 Einwohnern, Rickets mit etwa 150 Einwohnern und Mes-Meheux ist unbewohnt. Die zwei bewohnten Inseln sind über eine Steinbrücke verbunden, welche nur bei Ebbe zu begehen ist. Die Inselkette hat die Form einer Banane und hat deswegen ihren Namen bekommen. Allerdings wachsen auch Bananen auf der Insel.

Die Insel wurde im 17ten Jahrhundert von portugiesischen Seeleuten zwecks Sklavenhandel besucht. Im späten 18ten und 19ten Jahrhundert wurden Sklaven freigelassen und kehrten wieder in ihre alte Heimat zurück. Nach den Portugiesen kamen die Engländer, die das Land 1808 zur britischen Kronkolonie erklärten.

Die jetzigen Bewohner stammen alle von den früheren freigelassenen Sklaven ab. Bis 2002 waren wegen dem Krieg unzählige Festlandbewohner auf der Insel um Schutz vor den Kriegsgewirren zu suchen. Uns wurde gesagt, dass kein einziger Schuss auf der Insel gefallen ist: und wir wollen es glauben, da

die Gastfreundschaft und Freundlichkeit der Menschen überwältigend ist.

Und wieder beginnt ein afrikanisches Abenteuer.

Schon bei der Einreise hat ein Tourist Probleme. Als erstes geht es zur Einwanderungsbehörde, dann zur Sicherheitspolizei und anschließend zum Zoll. Diese Prozedur kann 5 Minuten dauern, aber auch eine Stunde.

Um das Verfahren etwas abzukürzen, steckt man den Bediensteten eine Kleinigkeit zu und schon hat man gegenüber den anderen Touristen einen Vorsprung. Dieser ist besonders wichtig, da es nicht genug Gepäckkarren im Terminal gibt und so werden diese wiederum zu hohen Geldbeträgen angeboten.

Je nachdem, wie viele Gepäckstücke man besitzt, ist es sinnvoll Träger anzuheuern, welche gegen eine „kleine Gebühr“ die Gegenstände zum Taxi transportieren.



Schulkinder warten auf ihren Transport

Da der Airport von Sierra Leone auf einer Halbinsel liegt, benötigt man ein Taxi vom Flugplatz zum Fährhafen. Dieser ist etwa 25km vom Airport entfernt.

Für diese Entfernung werden normalerweise 3 Euro verlangt. Ein unerfahrener Tourist bezahlt gleich das Mehrfache. Jetzt geht es zur Fähre. Es gibt die erste und zweite Klasse.

Die Erste Klasse kostet ca. 1 Euro. In dieser Klasse sitzen fast nur schwarze Snobs und die Musik ist unerträglich laut. Dagegen ist

die Holzklasse auf dem Oberdeck eine reine Erholung. Vom lauen Meereswind wird man umspült und man kann den einzigartigen Blick auf die Hauptstadt Freetown genießen. Die Halbinsel Lungi entfernt sich immer mehr und mehr und nach etwa 50 Minuten legt unsere ausgemusterte Fähre, welche aus Griechenland stammt im Hafen von Freetown an.

Mit angeheuerten Trägern geht es wiederum zum Taxi, welches uns zu dem mir bekannten Hotel bringt. Es liegt mitten in der Stadt. Am darauffolgenden Morgen wird Geld gewechselt, Trinkwasser für die Insel besorgt, für die 120 Liter Benzin Plastikkanister gekauft und befüllt, sowie noch anderes Notwendiges und Unnötiges erledigt (kleine Geschenke für die Inselbewohner).

An den darauffolgenden 3 Tagen installiere ich für eine deutsche Schule einige Solarpanels, Wechselrichter für einen PC und Kopierer und verlege Leitungen für die Beleuchtung. Heino testet unsere Station und macht einige Hundert Verbindungen vom Festland. Mit einem Taxi, welches uns nach Kent bringen soll, wird der Preis verhandelt. Für die ganze Fahrt zahlen wir 25 Euro. Kent ist die Ablegestelle zur Bananeninsel. Schnell werden wir uns mit dem Fahrer einig. Nach 6 Stunden Fahrt haben wir auf der Piste nach 60 km unser Ziel erreicht.



Warten auf das Boot zur Insel

Unterwegs werden noch gegrillte Kassawas, Ananas, Bananen und Mais für das Mittagessen gekauft. In Kent angekommen wartete schon das Boot auf uns.



Der Hafen von Rickets

Unterwegs habe ich den Kapitän angerufen. Sein Staunen war sehr groß als er mich erblickte. Vor 2 Jahren haben wir uns zum letzten Mal gesehen.

Mit einigen Inselbewohnern haben wir das Boot schnell entladen, unsere Kisten, das Benzin und unseren Generator, welchen wir aus Deutschland mitgebracht haben zu unserer Hütte transportiert.



Das QTH mit V-Beam Antenne

Unsere Unterkunft ist für uns wie geschaffen. In einer Hütte warten 2 saubere Räume, nebst WC und Dusche auf uns.

Unsere Hütte steht etwa 15m über dem Meeresspiegel. Vor uns liegt das Meer mit einigen Palmen, welche ca. 20m hoch sind. An diesen werden unsere 160m/80m Vertikal und eine Windomantenne befestigt. Ein Palmkletterer übernahm diese Arbeit. Er war sehr glücklich, als er von uns Kleider und Schuhe für seine Kinder erhielt.



Palmenkletterer befestigt die Antennen

Desweiteren installierten wir noch einen V-Beam für 10m bis 20m und je eine Vertikal für 30m und 40m. Das QTH lag nach Westen offen. Jeden Abend hatten wir herrliche Sonnenuntergänge.

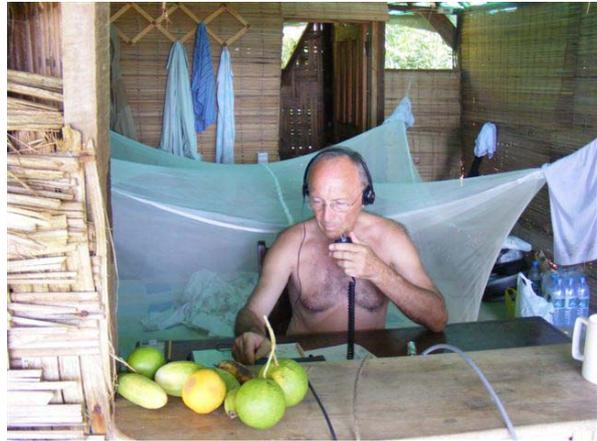


Sonnenuntergang

Leider war der Nordosten nach Europa durch den Buschwald verdeckt. AF-037 war auf allen Bändern sehr gefragt. Nach ein paar Stunden hatten wir alle Kontinente im Log.

Ich empfang E-Mails via Winlink und hatte jede Menge Sked-Anfragen. Heino hatte jeden Morgen Kontakt mit unseren OV-

Mitgliedern. Unsere Aktivität begann am 5. November und endete am 21. November. Wir waren in guten Händen. Unsere Gastgeber verwöhnten uns morgens mit einem herrlichen Frühstück, bestehend aus frischem Obst und Zitronengrasteer.



Heino mit Mahlzeit beim Vitamin-QSO

Heino konzentrierte sich mit seinem ICOM IC706 auf SSB, ich arbeitete mit meinem K3 das CW Pile-up ab. Abends um 18 Uhr gab es frischen Fisch und Lobster.

Eines Abends kamen einige Dorfbewohner mit Palmwein zu uns und wir sangen gemeinsam die Nationalhymne „High we exalt the land of free“

An einem Tag hatten wir die Möglichkeit, die Inseln mit einem Boot zu umrunden und die kleinere Insel Rickets zu besuchen. Wir wurden vom Dorfältesten herzlich empfangen. Interessant ist auch die üppige Vegetation und die Tierwelt.



Der Banana-Highway nach Rickets

In Hinblick auf unsere Stromversorgung haben wir wieder viel dazugelernt. Wegen Überspannung des Generators fielen zwei Schaltnetzteile und ein Spannungsstabilisator aus. Daher ist es wichtig, bei einem Generator die Spannung zu überwachen und gegebenenfalls eine Schutzschaltung zu verwenden. Unser Generator entpuppte sich als Kuckucksei. Bei einem Baumarkt in Deutschland gekauft stand auf der Verpackung 950 Watt.

In der Beschreibung „Deutsches Markenfabrikat“. Doch der Betrieb mit zwei 100 Watt Transceivern machte dem Generator schwer zu schaffen. Wahrscheinlich war die Regelung nicht die Allerbeste.

Am letzten Tag bei einem Rundgang durch Freetown war das Staunen bei uns riesen groß. Wir entdeckten unseren original deutschen Generator in einem Elektroladen mit der Aufschrift Tigerelectronics „Made in China“ und das auch noch um einiges billiger. Jetzt war uns auch klar, dass wir Ausfälle mit unseren Netzteilen hatten. Zeitweilig konnten wir 295 Volt am Ausgang messen.

Alles hat ein Ende und am 21. November gingen wir an den Abbau der Antennen. Etwa 6000 Verbindungen aus AF-037 waren im Log.



Blick aufs Meer vom Shack aus

Afrika schockt mit Überraschungen und dem Kontrast zwischen arm und reich und Armut wird in Sierra Leone groß geschrieben.
Bis bald - I de kam – Ich komme wieder !

(Editiert für GDXF von Prof. Dr. Uwe Jäger, DJ9HX)